

VORWORT DES AUTORS

»Dann stellte ich mir plötzlich den Menschen vor, der dahinterstand. Und irgendwie spürte man dann vielleicht sogar die Anwesenheit des Anderen, der schon längst von uns gegangen war. Und das ist irgendwie wichtig wenn man Bücher schreibt, dass man nicht bloß Berichte gibt über das, was man gesehen, was man erforscht hat, sondern versucht, diese Wand zu durchdrücken, dahinterzuschauen, wie sah der Mensch aus, wie hat er wohl gedacht.«

Günter Behm-Blancke, in einem Interview von 1992

Meiner Familie und den Menschen von L'Aquila gewidmet

Per mia famiglia e per la gente dell'Aquila

In Erinnerung an meinen Vater – In ricordo di mio padre

Die Beschäftigung mit der Nekropole von Bazzano reicht in das Jahr 2002 zurück. Frau Prof. Dirce Marzoli hatte mir den Kontakt zum damaligen Direktor des noch im Aufbau befindlichen Museo Nazionale di Preistoria d'Abruzzo in Celano, loc. Paludi (heute MUSÉ – Il nuovo Museo e Centro Restauro di Paludi di Celano) und gleichzeitigen Inspektor für die nördlichen Gebiete der Provinz L'Aquila, Herrn Dott. Vincenzo d'Ercole vermittelt, der mir bereitwillig und äußerst aufgeschlossen ein erst kürzlich unter seiner Leitung ausgegrabenes kleineres Bestattungsareal (Otefal 2000) in der bis dahin der Wissenschaft fast unbekanntes Nekropole als Thema für meine Magisterarbeit zur Verfügung stellte. Während der Materialaufnahme im Museum von Celano ergab es sich, dass ein neues Industrieareal in Bazzano gebaut werden sollte und daher die erforderlichen archäologischen »Rettungsgrabungen« erfolgen mussten. Dankenswerterweise durfte ich an diesen Grabungen (Otefal 2002) teilnehmen und konnte somit einige der in dieser Arbeit vorgelegten Bestattungen selbst ausgraben und dokumentieren. Die Aufdeckung der ersten Bestattung war ein zutiefst bewegendes Erlebnis: Es war das liebevoll angelegte Grab eines Kleinkindes (t. 729), bei dessen Anblick man den Schmerz der Familie über den Verlust des Kindes noch zu spüren meinte. Zugleich wurde einem bewusst, dass uns die damalige Vorstellungswelt und der unterschiedliche Umgang mit dem Tod zwar auf eine derartige Weise berührt, dass man glaubt, die verschlüsselten Botschaften verstanden zu haben, aber dass sich bei einer intensiveren wissenschaftlichen Auseinandersetzung dann doch die Erkenntnis durchsetzt, dass uns in den meisten Fällen der Zugang zu ihnen verschlossen bleiben muss. Denn diesem Kind hatte man nicht nur eine Brustkette aus kleinen Bronzeblechscheiben und silbernen Anhängern mitgegeben, sondern auf seinen Armen befand sich jeweils eine Hälfte desselben Armreifs mit Schlangenkopfen. Dieser war demnach zerbrochen und die beiden Teile dem Kind auf die Arme geschoben worden. Erst im Verlauf der Untersuchungen sollte sich zeigen, dass dies häufiger in den Kinderbestattungen von Bazzano vorkommt.

Einmal Interesse und Forscherdrang erweckt und ausgestattet mit einem Stipendium des DAAD und später mit dem Doktorandenstipendium des RGZM, das auf Initiative von Herrn Prof. Markus Egg bewilligt wurde, sollte nun nach der Magisterarbeit im Rahmen der Dissertation ein größeres Bestattungsareal untersucht werden. Naheliegender war es, die Grabung aufzuarbeiten, an der ich teilgenommen hatte. Aber während

der Sichtung der Dokumentation und des Materials (Ende 2004/Beginn 2005) reifte immer mehr die Idee, die Untersuchungen auf die archaischen Bestattungen der anderen Ausgrabungskampagnen auszudehnen. Dieser Entschluss wurde auch wegen des Erhaltungszustands der Gegenstände aus Eisen befördert, die zum größten Teil unbehandelt und unrestauriert im Depot des Museums, allerdings bei günstigen klimatischen Bedingungen, lagern. Eine einzige Restauratorin vor Ort und eine weitere in Chieti mussten und müssen die unzähligen in den letzten Jahren allein in der Provinz L'Aquila geborgenen Funde konservieren und vor dem Verfall retten. Während für die Ausgrabung und Aufarbeitung der Nekropole von Fossa ein Teil des vom Ministerium bereitgestellten Budgets für die Restaurierung vorgesehen war und verwendet wurde, gab es für die »Rettungsgrabungen« im Industriegebiet von Bazzano keine solche Hilfe. Dass einige der Funde dennoch restauriert werden konnten, ist zum einen der Initiative von Herrn Vincenzo d'Ercole zu verdanken, der Ausstellungen organisierte und das Istituto Centrale del Restauro (ICR) von Rom regelmäßig einlud, im Museum Restaurierungspraktika zu veranstalten. Es ist aber vor allem das Verdienst der Restauratorin Frau Stefania Montanaro, die, getragen vom Berufsethos und von der Liebe zu den archäologischen Hinterlassenschaften ihrer Heimat, etliche Überstunden machte, um die vielen Gegenstände zusammen mit dem Verf. zu reinigen, zusammzusetzen und somit ihnen ihre ursprüngliche Gestalt wiedergegeben zu haben. Mit großer Dankbarkeit gedenke ich meines Großvaters Prof. Günter Behm-Blancke, der frühzeitig das Interesse für die Archäologie in mir erweckt hat, sowie meines Hochschullehreres Herrn Prof. Karl Peschel (Jena), der uns die ethischen und wissenschaftlichen Grundlagen der Forschung vermittelte. Besonderen Dank verpflichtet bin ich neben den unten aufgezählten Personen vor allem Dott. Vincenzo d'Ercole (Chieti) für die Bereitstellung des Materials und für die logistische Unterstützung, Herrn Prof. Markus Egg (Mainz) für das Doktorandenstipendium und für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Monographien des RGZM sowie für intensive fachliche Gespräche, dem DAAD für das Kurzstipendium, meinen beiden Betreuern der Arbeit Herrn Prof. Andreas Müller-Karpe (Marburg) und Herrn Prof. Alessandro Naso (Innsbruck) sowie meinen Kollegen und Freunden Dr. Enrico Benelli (Rom) und Dr. Gianluca Tagliamonte (Lecce) für die vielen Informationen, Unterstützungen und Denkanstöße. Meinen Eltern Harald † und Holdrun danke ich für ihr großes Verständnis und die jahrelange finanzielle Unterstützung, meinem Bruder Christoph für seine spontanen »Hilfsaktionen«, Mari für ihren sonnigen Beistand und insbesondere meiner Großmutter Sonja Behm-Blancke für ihre intensive Korrekturarbeit.

Weiterhin möchte ich folgenden Kollegen und Freunden danken, die in verschiedener Hinsicht zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben: Dott. Silvano Agostini (Chieti), Dr. Holger Baitinger (Frankfurt), Roberto Basilide (Cerchio), V. Blumenthal (Berlin), Dott.ssa Elisa Cella (Rom), Dott.ssa Veronica Cicolani (Paris), Dott.ssa Alessandra Coen (Capua), Dott.ssa Serena Cosentino (Avezzano), Dott.ssa Liliana Costamagna (Spoleto), Dott.ssa Laura Cutilli (Penne), Dott.ssa Silvia D'Alessandro (Collaromele), Dott.ssa Maria Rita Copersino (Avezzano), Dott.ssa Chiara Esposito (Avezzano), Dott.ssa Amalia Faustoferri (Chieti), Nina Frankenhauser (Offenbach), Prof. Otto-Herman Frey (Marburg), Dott. Mauro Garofalo (Rom), Dr. Björn Gesemann (Mainz), Dott.ssa Silvia Greggi (Guidonia), Prof. Friedrich-Wilhelm von Hase (Mannheim), Dr. Kirsten Hellström (Berlin), Dr. Fritzi Jurgeit Blanck (Cerveteri), Dr. Imma Kilian-Dirlmeier, Dr. Hanna Koenigs-Philipp (München), Isabella Perigé (Chieti), Dott.ssa Fulvia Lo Schiavo, Dott.ssa Nora Lucentini (Ascoli Piceno), Dott. Domenico Mancinelli (L'Aquila), Dott.ssa Alberta Martellone (L'Aquila), PD Dr. Dirce Marzoli (Madrid), Dott.ssa Agnese Massi Secondari (Perugia, Tolentino), Dott.ssa Marta Mazzoli (Bologna), Dott. Gianluca Melandri (Milano), Dott.ssa Viviana Merlino (Rom), Dott.ssa Marina Micozzi (Viterbo), Dott. Gianfranco Mieli (Avezzano), Dott.ssa Alexia Nascimbene, Dott. Andrea Pessina (Chieti, jetzt Florenz), Dott. Luigi Rella (Rom), Dott.ssa Paola Riccitelli (Chieti), Torsten Riese M.A. (Marburg), Dott.ssa Daniela Sangiovanni (Teramo), Sarah Scheffler M.A. (Stuttgart), Dr. Martin Schönfelder (Mainz), Stefan Seidel M.A. (heute Agostinetto, Naumburg), Dott.ssa Francesca Serra (Lecce), Prof. Thomas Stöllner (Bochum), Dr. Emilian Teleaga (Bukarest), Dott.ssa Michela

Ulizio (L'Aquila), der Firma Timespine (Jena), besonders Tino Schmidt und Robert Berneis für die unschätzbare wertvolle technische Unterstützung. Ein großes Dankeschön auch an das Personal der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo von Celano und Chieti sowie an den Leiter des Verlags des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Dr. Reinhard Köster und die Mitarbeiter Matthias Richter M. A. und Dr. Claudia Nickel für die hervorragende Zusammenarbeit während der Drucklegung. Ganz besonders herzlich möchte ich aber Dott.ssa Marina Sclafani (Rom, Palermo) für die Übersetzung der umfangreichen Arbeit in die italienische Sprache danken und hoffe, dass die archaischen Gräber von Bazzano somit einen leichteren Zugang in die italienische Wissenschaft erfahren. Zu großem Dank verpflichtet bin ich der VG Wort für den gewährten Druckkostenzuschuss und dem SEPS für den finanziellen Kontribut zur Erstellung der Übersetzung. Die nach Dissertationsabgabe erschienene Literatur wurde bis zum Zeitpunkt der Drucklegung (2012) berücksichtigt und eingearbeitet. Jüngere wichtige Publikationen werden im Postscriptum kurz besprochen.